

Droht der nächste Hack?

Die Kantonsverwaltung hat schon länger ein IT-Sicherheitsproblem. Das zeigt ein Bericht der Finanzkontrolle.

Benjamin Wieland

Um die Sicherheit der IT-Systeme der Basler Kantonsverwaltung ist es nicht gut bestellt. Dieses Fazit lässt der Bericht der Finanzkontrolle (Fiko) über ihr Tätigkeitsjahr 2022 zu. Laut der Beurteilung der Oberaufsichtskommission kann ein «ordnungsgemässer IT-Betrieb und damit die Ordnungsmässigkeit der IT-Systeme in der kantonalen Verwaltung nicht flächendeckend und systematisch nachgewiesen werden.»

Das ist äusserst diplomatisch ausgedrückt. Die Formulierung dürfte jedoch den Zuständigen zu Denken geben. Gerade nach den Vorkommnissen im vergangenen Winter, als ein Server des Basler Erziehungsdepartements gehackt wurde und sensible Daten von Schülerinnen und Schülern im Darknet landeten.

Zwar betreibt das Erziehungsdepartement ein eigenes IT-System. Der Befund der Fiko kann also nicht auf das ED übertragen werden. Trotzdem lässt die Fiko keinen Zweifel offen, dass bei der kantonalen Informatik einiges im Argen liegt – und dass man das schon vor dem Hack auf das ED hätte wissen müssen. Das Grundproblem besteht in der Organisation.

Dienststellen mit IT-Sicherheit überfordert

Grundsätzlich gilt folgende Aufgabenteilung: Die IT BS ist, sozusagen als «Zentrale», für die Grundversorgung der Verwaltung zuständig. Für die Umsetzung von IT-Sicherheitsmassnahmen haben die Dienststellen selber zu Sorgen. Sie haben jedoch laut Fiko «zu wenig/keine IT-Kompetenzen im Bereich IT-Sicherheit.» Das kann beim Umgang mit sensiblen Daten ge-



Sind die IT-Systeme der Basler Kantonsverwaltung vor Hackern sicher?

Bild: Getty Images

fährlich werden. Gerade in diesem Bereich fehle, heisst es im Tätigkeitsbericht, eine «adäquate Risikobehandlung».

Daniel Dubois, Leiter der Fiko, sagt zur bz, zu den einzelnen IT-Prüfungen, die dem Bericht zugrunde liegen, dürfe er keine Auskunft erteilen. «Unser Tätigkeitsbericht lässt jedoch den Schluss zu, dass bei der Verwaltung für komplexe Angelegenheiten wie die IT-Sicherheit die Kräfte gebündelt werden sollten. Eine Lösung wäre, dass IT BS als interner Informatikdienstleister mehr Kompetenzen erhalten würde.» So könnten nicht nur Wissen gebündelt,

sondern auch Doppelspurigkeiten vermieden werden.

Die Fiko kann als unabhängige Aufsichtsstelle Prüfungen durchführen und Empfehlungen abgeben. Für die Organisation der Verwaltung ist der Regierungsrat zuständig. Weisungsbefugnis hat die Fiko hier keine.

Die IT BS gesteht ein, dass beim IT-Betrieb und bei der Zusammenarbeit im Kanton unter den Departementen Verbesserungsbedarf bestehe. Dienststellenleiter Stefan Magnanelli sagt auf Anfrage, auch der Regierungsrat habe das festgestellt: «Deshalb hat der Kanton ein Programm gestartet, um die

gesamtkantonale IT-Strategie und die IT-Governance unter die Lupe zu nehmen.» Es laufe zudem ein mehrjähriges Programm, bei dem es um die Umsetzung von Vorgaben zur Informationssicherheit gehe.

Hackerangriffe auf Unternehmen, aber auch auf Behörden nehmen laufend zu. Das zeigten die Messungen des Nationalen Zentrums für Cybersicherheit (NCSC). «Grössere Cyberangriffe sind aber selten», sagt Magnanelli. Man könne sie fast immer abwehren.

Auf technischer Ebene würden die Systeme laufend ausgebaut und verbessert. Derzeit sei

auch ein kantonales SOC, ein Security Operation Center, im Aufbau. Damit erhält der Kanton laut Magnanelli «ein starkes Mittel zur Überwachung seiner Systeme.» Zudem werde auch die Sensibilisierung und Schulung der Mitarbeitenden im Bereich IT-Sicherheit verstärkt.

Die Sensibilisierung des Personals ist ein besonders wichtiger Punkt. Beim Angriff auf das ED geht man davon aus, dass der Angriff via ein privates Gerät erfolgt ist. Das Einfallstor wurde wohl geöffnet, nachdem der Nutzer oder die Nutzerin eine infizierte E-Mail oder einen Anhang geöffnet hatte.